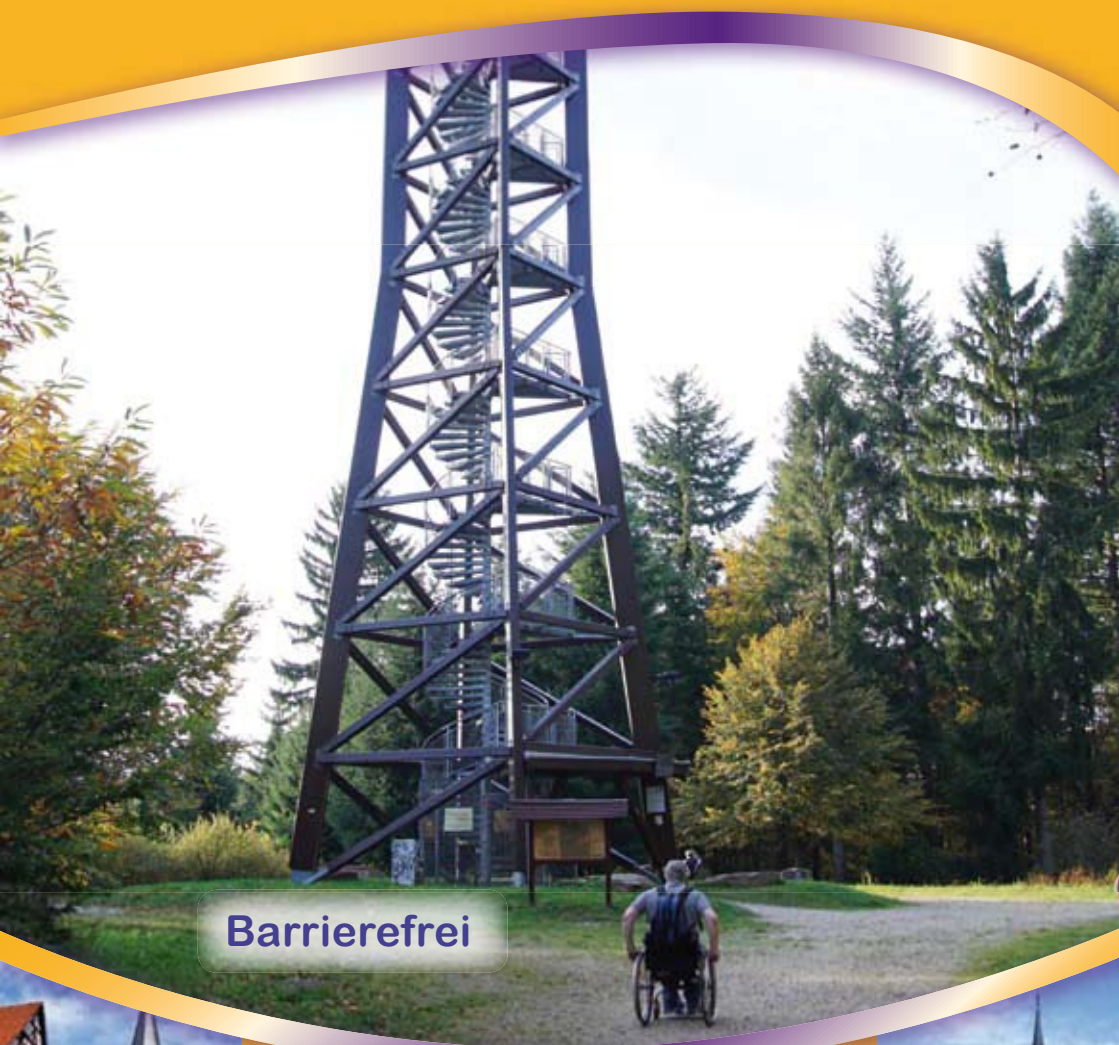


KIRCHENFENSTER



Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinden
Neckarsteinach und Darsberg



Barrierefrei



Ausgabe 78
September bis November 2018



VORWORT 3

ANGEDACHT

Barrierefrei? 4–5

THEMA

Heimat, Hoffnungen, Hindernisse 6–7

Definition Barrierefreiheit 8

Interview mit Dieter Klement und Hans Krieger 9–10

Lyrik & Musik – „Aus der Ferne betrachtet“ 11

Aufzug zur Kirche – denn alle sollen schließlich nach oben! 12

FREUD UND LEID 13

WIR GRATULIEREN 14–15

GOTTESDIENSTE 16–17

KINDERTAGESSTÄTTE 18–19

JUNGE KIRCHE 20–21

RÜCKBLICK 22–26

AUSBLICK 27–28

BLICK AUS DEM FENSTER .. 29–30

ALLES AUF EINEN BLICK

Regelmäßige Veranstaltungen / Impressum 31

Kontaktanschrift:

Evangelisches Pfarrbüro,
Am Leiersberg 7, 69239 Neckarsteinach



Öffnungszeiten: montags bis mittwochs
von 10 bis 12 Uhr, Tel.: 06229/459, Fax 06229/327
eMail: ev.kirchengemeinde.neckarsteinach@
ekhn-net.de,
homepage: www.ev-kirche-neckarsteinach.de

Pfarrer: Norbert Feick

Am Leiersberg 7, 69239 Neckarsteinach
Tel.: 06229/459, Fax: 06229/327,
eMail: norbert.feick.kgm.neckarsteinach@
ekhn-net.de

Gemeindepädagogin: Renate Feick

Am Leiersberg 7, 69239 Neckarsteinach
Tel.: 06229/939190, *eMail:* r.feick@gmx.de

Ev. Kindertagesstätte Schatzinsel

Rosenweg 20, 69239 Neckarsteinach
Tel.: 06229/525, Fax: 06229/933736,
eMail: Ev.kita.nst@t-online.de

Ökumenische Sozialstation

Hessisches Neckartal

Hauptstraße 16–18, 69434 Hirschhorn
Tel.: 06272/912080, Fax: 06272/39133,
eMail: sst.neckartal@caritas-bergstrasse.de,
homepage: www.caritas-darmstadt.de

Evangelische Kirche Neckarsteinach

Kirchenstraße 10, 69239 Neckarsteinach
Küsterin: Andrea Zepnik, Tel.: 06229/960291

Evangelische Kapelle Darsberg

Kapellenstraße 2, 69239 Neckarsteinach
Küsterin: Denise Suhm, Tel.: 0178/3262375

Evangelisches Gemeindehaus

„Martin-Luther-Haus“
Kirchenstraße 28, 69239 Neckarsteinach,
Tel.: 06229/7118

Bankverbindung Neckarsteinach

Volksbank Neckartal eG
IBAN: DE36 6729 1700 0023 4401 05
BIC: GENODE61NGD
Sparkasse Starkenburg
IBAN: DE19 5095 1469 0009 0001 66
BIC: HELADEF1HEP

Bankverbindung Darsberg

Volksbank Neckartal eG
IBAN: DE02 6729 1700 0017 6695 08
BIC: GENODE61NGD
Sparkasse Starkenburg
IBAN: DE33 5095 1469 0009 0016 60
BIC: HELADEF1HEP



Liebe Leserinnen und Leser!

Barrieren begegnen uns immer häufiger in unserem Leben. Ob es die Abgrenzungen eines Grundstückes durch einen Zaun oder die Bordsteinkante am Fußweg sind. Für einen Rollstuhlfahrer kann zum Beispiel die Bordsteinkante, die etwas höher ausfällt als gewöhnlich, bereits zu einer unüberwindbaren Barriere werden. Ältere Menschen scheuen sich vor größeren Treppen, wie zum Beispiel zu unserer Kirche, hier werden die Treppen zu einer unüberwindbaren Barriere. In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen zeigen, wie diese in Zukunft zu überwinden sind. Diese und noch weitere Beispiele für ein barrierefreies Leben haben wir uns zum Thema gemacht. Seien Sie gespannt.

Auf einen ganz besonderen Gottesdienst mit Dekanatskantor Hans-Joachim Dumeier am 11. 11. 2018 möchten wir hinweisen.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen einen schönen Herbst mit vielen neuen Eindrücken und evtl. noch nicht gekannten Einblicken in die „Barrierefreiheit“.

Ursula Wey



Barrierefrei?

Liebe Leserin, lieber Leser!

Vielleicht war das mal so. Ich denke an die Schöpfungsgeschichte der Bibel, an die ersten Menschen, an den schönen, blühenden Garten: das Paradies.

Nun, wir kennen die Geschichte, können sie in der Bibel nachlesen (1. Buch Mose, Kapitel 2+3): Genau über diese **eine** Hürde sind sie gestolpert, die Menschen. Ihre Neugier war nicht zu bremsen. Es wäre ja auch zu schön gewesen!



Foto: © Pixelio, MediaID 4157951

Keine Grenzen, alles war möglich, alles erlaubt – bis auf Eines: die Menschen sollten nicht werden wie Gott; bitte keine Allmacht, keine Allwissenheit! Die Früchte von **diesem** Baum sollten sie gefälligst in Ruhe lassen.

Und nun haben wir sie, die Realität: eine Welt voller Hürden, voller Grenzen, nicht nur um uns herum, leider auch in unseren Köpfen. Wir haben den Schlamassel. Wir können ihn täglich erleben.

Und doch gibt es Hoffnung! Für mich ist das Jesus von Nazareth, der so unendlich viele Grenzen überwunden hat. Für ihn ist die Liebe größer als jede Abgrenzung, sie ist stärker als Feindschaft, stärker als trennende Mauern und hohe Hürden. Sie ist auch stärker als der Tod.

Darauf, liebe Leser, setze ich meine Hoffnung. Der Blick auf Jesu Leben

und Handeln gibt mir Kraft, nun auch selbst Barrieren zu überwinden.

Ob es irgendwann einmal wieder ein Paradies gibt? Ob wir ein wenig dazu beitragen können?

Das ist meine, das ist unsere Hoffnung.

Ihr Dieter Hammerschmidt

An das Ende dieser Gedanken stelle ich eine Zukunftsvision. Meine Frau hat sie sich ausgedacht:

„Stell dir vor, eine Nachricht geht durch die Welt: Das Paradies hat seine Pforten geöffnet, ab sofort, für ALLE! Es gibt keine Prüfungen, keine Beschränkungen. Jeder darf kommen.“

Ein kleiner Satz im Kleingedruckten: Keine Bevorzugungen nach Geld, Alter, Herkunft. Jeder soll mindestens auf **einen** Menschen achten, der neben ihm geht. Alle sollen gemeinsam kommen.

Ist das Paradies groß genug für alle, wie wird das aussehen? – Mit jedem, der kommt, wird es ein Stück wachsen.

So machen sich alle auf den Weg. Wohin? Dahin, wo die Anderen gehen. Wie schnell? So, dass alle mitkommen. – Man fängt an, sich für den Anderen zu interessieren, nach seinem Leben zu fragen. Man teilt Essen und Trinken und passt auf, dass jeder ausruhen kann.

Manche haben Wagen mit Essensnachschub. Es gibt Tragen für die, die nicht laufen können. – Die Menschen fangen an zu singen, die Kinder tanzen. Sie erzählen sich Träume.

Manche fragen: Was ist, wenn wir das Paradies nicht erreichen? Andere zerstreuen die Zweifel: Merkt ihr, dass wir lange nicht so glücklich waren! Und ein alter Mann sagt: So fängt das Paradies an!“

Elisabeth Hammerschmidt

Heimat, Hof nungen, Hindernisse

Es ist ein trauriger Rekord: Noch nie waren so viele Menschen vor Hunger, Verfolgung, Krieg und Elend auf der Flucht wie im vergangenen Jahr. Das Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen geht davon aus, dass Ende 2017 rund 68,5 Millionen Menschen auf der Flucht waren. Etwas weniger als zwei Drittel davon waren Binnenflüchtlinge, das heißt, diese Menschen suchten innerhalb ihres eigenen Landes Schutz. Nur etwas mehr als ein Drittel floh über die Grenzen hinweg in die Nachbarländer, zumeist Entwicklungsländer wie die eigene Heimat. Dort harren sie aus und warten oft jahrelang darauf, dass sich die Lebensbedingungen in ihrem Herkunftsland verbessern mögen. Nur ein geringer Teil dieser Menschen tritt den langen und unsicheren Weg nach Norden in der Hoffnung an, in Europa ein neues Leben ohne Furcht beginnen zu können. Ein Weg, der seit Anfang 2016 immer mehr unüberwindbare Hindernisse für Flüchtlinge bereithält.

Der Grund: Im Frühjahr und Sommer 2015 spitzte sich die humanitäre Lage in den benachbarten Aufnahmeländern zu, kriegerische Konflikte zwischen Soldaten und Terrororganisationen wie im Irak und Afghanistan oder durch Oppositionsgruppen wie in Syrien eskalierten weiter, Staaten zerfielen und die Versorgung der Fliehenden wurde immer schwieriger. Dazu kam, dass Griechenland zunächst die Grenzkontrollen lockerte und Mazedonien im Juni 2015 Flüchtlingen mit Drei-Tage-Visa die Durchreise Richtung Norden ermöglichte. Ende August 2015 setzte Deutschland die Abschiebungen von Syrern aus.



Angela Merkel sicherte Bürgerkriegsflüchtlingen zumindest ein Bleiberecht in Deutschland zu.

Als Reaktion auf die daraufhin einsetzende Massenflucht in die nördlichen Staaten der Europäischen Union (EU) wurde im Frühjahr 2016 die Hauptfluchtroute über den Balkan faktisch geschlossen, das heißt Staaten wie Slowenien, Serbien, Kroatien, Mazedonien und Ungarn errichteten an ihren Grenzen Zäune und ermöglichten den Grenzübertritt nur noch an bestimmten Checkpoints für Personen mit gültigen Reisedokumenten. Die Hoffnung der EU-Länder, damit wirkungsvoll ihre Außengrenzen abgesichert zu haben, erfüllte sich allerdings nicht.

In der Folge der Grenzschließungen wurden die Schengenerabkommen, die ab Mitte der achtziger Jahre den freien Personenverkehr innerhalb der EU garantierten, von mehreren europäischen Ländern außer Kraft gesetzt. Erst im Mai dieses Jahres wurden die Kontrollen für weitere sechs Monate verlängert. Damit gibt es auch weiterhin

Grenzkontrollen von Norwegen über Bayern bis ans Mittelmeer. Als Grund nennen Länder wie Deutschland die Weiterreise von Flüchtlingen aus anderen Schengen-Staaten und die Terrorgefahr.

Neben diesen Einzelmaßnahmen von EU-Mitgliedsstaaten wird die bereits im Jahr 2004 geschaffene Agentur „Frontières Extérieures“ – kurz „Frontex“ genannt – verstärkt zum Schutz der Außengrenzen der EU eingesetzt. Ihr Budget ist seit der Gründungszeit von knapp 6 Millionen Euro auf über 88 Millionen Euro gestiegen. Der vor zwei Jahren angestoßene Umbau der Agentur zu einem schlagkräftigen Grenz- und Küstenwachsystem hat das Ziel, einen möglichst lückenlosen Grenzschutz zu etablieren. Letztendlich soll durch den verbesserten Schutz der Außengrenzen der Reiseverkehr innerhalb Europas wieder wie zu Zeiten der Schengenerabkommen frei fließen können.

Durch die Schließung der Balkanroute und die Verstärkung der Grenzkontrollen an den nationalen Grenzen hat der Fluchtweg über das Mittelmeer an Bedeutung gewonnen. Doch durch die Patrouillen von „Frontex“ und die Zurückweisung an den Häfen wird auch dieser Weg zunehmend schwieriger für die Flüchtlinge. Viele sprechen davon, dass die Mittelmeerroute de facto auch keine Alternativroute mehr sei.

Dessen ungeachtet versuchen nach wie vor Tausende, über das Mittelmeer nach Europa zu gelangen. Schlepper und Schleuser nutzen immer riskantere Überfahrtswege und überlassen die

Menschen aus Kalkül mit nur knapp bemessenem Treibstoff, in fahrtuntüchtigen und überfüllten Booten auf offenem Meer sich selbst.

Nach Angaben des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen starb im ersten Halbjahr 2017 beim Überqueren des Mittelmeers jeweils einer von achtunddreißig, im gleichen Zeitraum 2018 einer von neunzehn Flüchtlingen. Im Juni 2018 starb ein Siebtel, nachdem Italien und Malta den Seenotrettern das Anlaufen ihrer Häfen verweigert und einige Schiffe beschlagnahmt hatten. Das Hilfswerk zeigte sich besorgt, dass nicht genug Seenotrettungskapazitäten vorhanden seien und Schiffe mit Geretteten keine Gewähr auf sichere Häfen mehr hätten.

Gegen dieses Massensterben im Mittelmeer setzt seit Juni dieses Jahres ein breites Bündnis aus Initiativen politischer Gruppen und Privatpersonen ein Zeichen für Menschlichkeit und gegen die Kriminalisierung von Seenotrettung. Unter dem Motto „Seebrücke – Schafft sichere Häfen“ setzen sich die Initiatoren und Unterstützer für eine Politik ein, die die Fluchtursachen bekämpft und sichere Fluchtwege bereitstellt. Sie wenden sich gegen jede Art von Abschottung und Ausgrenzung. In Köln, eine der ersten deutschen Städte, in der es zu Seebrücken-Kundgebungen kam, fasste Pfarrer Hans Mörntter die Idee mit folgenden Worten zusammen: „Wir müssen auf das unerhörte Leid der Menschen aufmerksam machen, die hinter den nackten Zahlen stehen, von denen die Politiker sprechen.“

Kerstin Zyber-Bayer

Definition Barrierefreiheit

Was ist Barrierefreiheit?

Barrierefreiheit umfasst mehr als Rampen, abgesenkte Bordsteine oder die Tonsignale an der Ampel. Barrierefreiheit bedeutet: Alle Aspekte unseres Lebens müssen so gestaltet sein, dass sie die Bedürfnisse aller Menschen berücksichtigen und damit auch von Menschen mit dauerhaften körperlichen, seelischen, kognitiven oder Sinnes-Beeinträchtigungen genutzt werden können. Das gilt für öffentlich zugängliche Gebäude, Wohnungen und medizinische Einrichtungen ebenso wie für Verkehrsmittel, Straßen und Plätze, aber auch für Informations- und Kommunikationsmedien.

Warum ist Barrierefreiheit wichtig?

Barrierefreiheit ist ein Menschenrecht. Wann immer Menschen auf Hindernisse stoßen, bleibt ihnen die volle Teilhabe an der Gesellschaft verwehrt – und damit ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden, eine freie Berufswahl oder die Gestaltung der Freizeit nach ihren Interessen. Nicht nur Rollstuhlfahrer, blinde oder hörgeschädigte Menschen und Menschen mit Lernschwierigkeiten sind auf Barrierefreiheit angewiesen. Eine Welt ohne Barrieren nutzt uns allen: einer wachsenden Zahl Älterer ebenso wie kleinen Kindern, Eltern mit Kinderwagen und allen, die vorübergehend in ihrer Mobilität eingeschränkt sind oder nur wenig Deutsch sprechen.

Wo ist das Problem?

Die UN-Behindertenrechtskonvention fordert ein Ende der Benachteiligung. Eine wesentliche Voraussetzung ist die

Beseitigung von Barrieren aller Art. Auch Deutschland hat sich dazu verpflichtet.

Aber: Rechtliche Vorgaben werden oft nicht umgesetzt oder fehlen ganz. Häufig bleibt es dem Zufall überlassen, ob ein Angebot für Menschen mit Behinderung zugänglich ist. Vor allem beim Wohnen, im Verkehr und bei privaten Angeboten und Dienstleistungen gibt es dringend Nachholbedarf. Wir erkunden das Weltall, erklimmen die höchsten Berge und sind mit der ganzen Welt vernetzt – aber Menschen im Rollstuhl kommen noch nicht einmal zum Zug? Das muss sich ändern!

Denn auf ein Leben ohne Barrieren sind schon heute Millionen Menschen angewiesen.

Warum geht mich das an?

Barrierefreiheit ist für jeden Zehnten unentbehrlich, für jeden Dritten notwendig und für uns alle komfortabel. Die Zahlen sprechen für sich. Was aber viele verdrängen: Wir alle können von heute auf morgen darauf angewiesen sein. Nur 4 Prozent der Behinderungen sind angeboren – aber schon 25 Prozent der Erwachsenen ab 18 Jahren sind dauerhaft in ihrem Alltag eingeschränkt, durch Krankheiten oder chronische Beschwerden.

Tendenz: steigend. Barrierefreiheit geht uns alle an. Und sie rechnet sich! Investitionen kurbeln die Wirtschaft an und sparen – allein durch die Vermeidung teurer Heimpflege – Sozialausgaben in Milliardenhöhe. Gute Gründe, sich jetzt für ein barrierefreies Deutschland einzusetzen.

(Definition des VDK) Dieter Klement

Interview mit Dieter Klement und Hans Krieger

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir diese Bilddaten nur in der gedruckten Ausgabe.

Dieter Klement

Für einen Fußgänger bietet eine Bordsteinkante kein Problem, ohne nachzudenken werden zwei oder drei Stufen in ein Geschäft hinein überwunden und wenn ein parkendes Auto den Platz auf dem Gehweg verengt, geht man halt außen herum. Doch wie sieht es aus, wenn man auf den Rollstuhl angewiesen ist? Wir haben bei zwei Neckarsteinachern nachgefragt.

Was hilft dir im Alltag?

Dieter Klement: Meine Frau, Familie und Freunde – ein ehrliches Helfen ohne Bedingungen. Der Rollstuhl, die Therapien.

Hans Krieger: Mein Rollstuhl, der Rollator und die Gehstützen. Dass ich selbst Auto fahren kann. Kollegen und Menschen, die ich um einen Gefallen bitten kann, wenn es mal eng wird.

Was möchtest du auf gar keinen Fall?

D.K.: In ein Pflegeheim, denn dann würde ich mich abgeschoben fühlen ohne Anteil am alltäglichen Leben zu haben.

H.K.: Meine Selbstständigkeit verlieren.

Wie hast du Barrieren erlebt?

D.K.: Bordsteine zu hoch, keine Rampen, manche Gaststätten haben nur Treppen, Arztbesuche ohne Aufzug nicht möglich.

H.K.: Es gibt keine nutzbare Toilette: Ich muss vorher auf Toilette und mir dann Essen und Trinken einteilen und mich rechtzeitig verabschieden.

Es sind Treppen und Stufen im Weg. Manchmal ist auch ein Durchgang zu eng.

Es ist kein Parkplatz frei, der es mir erlaubt, meinen Rollstuhl neben das Auto zu stellen. ▶

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir diese Bilddaten nur in der gedruckten Ausgabe.

Hans Krieger

Wie drückt sich die Einschränkung in deinem Leben aus?

D.K.: Ich kann nicht mehr alles machen! Einschränkungen durch den Rollstuhl bei der Freizeitgestaltung: Essen gehen, Kinobesuch, festgurgert im Auto, Unterhaltung im Auto fast nicht möglich, kleine Leute im Rollstuhl werden gerne mal übersehen.

H.K.: Ein Tag hat keine 24 Stunden, sondern 22. Ich benötige für alles mehr Zeit und muss vorausschauend planen, was, wann und wohin. Ich kann nicht mehr alles tun, was vorher selbstverständlich möglich war. Auch wenn ich es nicht getan habe, stört mich doch die Einschränkung, etwas nicht mehr zu können.

Was hat sich in deiner Einstellung verändert?

D.K.: Ich habe meine Krankheit angenommen und kann von Anfang an darüber reden. Mein Motto lautet: „Es ist wie es ist“ oder „Et küt wie et küt“

H.K.: Was ich tue, tue ich bewusster und nehme mir für alles mehr Zeit. Weniger ist mehr. Ich kann jetzt aktiv nichts tun. Ich nehme mir weniger vor und plane für alles mehr Zeit ein.

Wie stellt sich Lebensqualität dar?

D.K.: Ich werde ernst genommen. Die Unterhaltungen sind wichtig. Mit E-Rolli komme ich unter die Leute.

H.K.: Zeit haben für alles, was ich tun möchte. Platz und Raum für Bewegung, d.h. ganz normal und ohne Hindernisse. So dass ich nicht irgendwie rangieren

muss. Einfach selbstverständlich und ohne Nachdenken „überall“ hin zu können, mit der Sicherheit, dass es nichts Einschränkendes gibt. Mit Freunden normal Sport machen und weggehen. Selbstständig alles tun zu können.

Wovor hast du Angst?

D.K.: Meine MS geht in den ganzen Körper: nicht mehr denken, reden, schmecken, sehen, riechen, eben eine Belastung für alle Personen.

H.K.: Dass sich jemand dabei verletzt, wenn er mir hilft, ein Hindernis zu überwinden. Das ist bei Treppen und Stufen nicht immer gefahrlos. Dass ich mich an Hand oder Arm verletze und damit nicht mehr selbstständig sein kann. Dass ich stürze, mir etwas breche und gar nicht mehr laufen kann.

Was würdest du anderen mitgeben?

D.K.: Passt auf Euch auf. Geht bei einem Kribbeln, bei immer wähernder Müdigkeit, bei flimmerndem Sehen, beim Zeckenbiss und anderen Begleiterscheinungen zum Arzt. Lasst Euch untersuchen!

H.K.: Es gibt eigentlich immer eine Lösung. Man muss sie nur finden und annehmen. Versuche die Lösung selbst zu finden und umzusetzen. Dann frage und nimm Hilfe an. Aufgeben gilt nicht. Es geht mehr als man selbst und die anderen denken. Man muss es versuchen und tun. Helfen lassen kann man sich dann immer noch.

Die Fragen stellte Jörg Steigleder



Aus der Ferne betrachtet ...

*ist die Welt blau und grün und die Berge,
sie tragen Mützen aus Schnee.
Ozeane und Flüsse treffen sich
und die Adler, sie heben ab zum Flug.*

Aus der Ferne betrachtet ...

*ist hier Harmonie
und es hallt durch das Land.
Stimmen der Hoffnung,
Stimmen des Friedens,
jede einzelne Menschen-
stimme.*

Aus der Ferne betrachtet ...

*haben wir von allem genug
und niemand ist in Not. Es gibt keine
Waffen, keine Bomben, keine Krankheiten
und keine Hungersnöte.*

Aus der Ferne betrachtet ...

*sind wir die Maschinerie,
und wir marschieren schön in einer Linie.
Spielen Lieder der Hoffnung,
Lieder des Friedens,
Lieder jedes einzelnen Menschen.*

Aus der Ferne betrachtet ...

*siehst du aus wie mein Freund,
obwohl wir Krieg haben.
Ich kann einfach nicht verstehen,
wofür all das Kämpfen gut sein soll.*

Aus der Ferne betrachtet ...

*ist hier Harmonie
und es hallt durch das Land.
Die Hoffnung aller Hoffnungen.
Die Liebe unter all der Liebe.
Das Lied im Herzen jedes einzelnen
Menschen.*

Gott schaut nach uns.

Gott betrachtet uns.

Gott beobachtet uns aus der Ferne.

In dem Lied „From a distance“ von Julie Gold, bekannt geworden durch Bette Middler, scheint unsere Erde grenzenlos, friedvoll und wunderschön. Doch schaut man genauer hin, kann es einem angst und bange werden. Wir behandeln unsere Erde und ihr vielfältiges Leben schlecht. Schon



viele Berge tragen keine Schneemützen mehr, Tierarten sterben aus, weil wir ihre Lebensräume zerstören. Menschen, kleine

Kinder, die noch gar nicht richtig gelebt haben, sterben, weil sie Hunger leiden, und andere Menschen bekämpfen sich und sterben im Krieg. Wenn wir ehrlich sind, schauen wir ganz gerne nicht so genau hin. Dabei wäre es gar keine Mühe, über seine eigene Barriere zu schauen, vielleicht sogar darüber zu springen, um sich auf irgendeine Weise stark zu machen für unsere Welt und für die Menschen, die auf ihr leben.

Ich wünsche uns offene Augen für beides. Für diese wunderschöne Erde, an der wir uns immer wieder erfreuen dürfen, aber auch für ihre Not, und ich wünsche uns den Mut, etwas für sie zu tun.

Sandra Suhm

Aufzug zur Kirche – denn alle sollen schließlich nach oben!

Vom Altkanzler Schröder ist überliefert, dass er nach einer Kneipentour mit den Worten: „Ich will da rein!“ am Zaun des Kanzleramtes rüttelte.

Damit alle in unsere Kirche kommen können, wollen wir den barrierefreien Zugang realisieren. Niemand muss dann mehr unten ausgeschlossen bleiben oder laut krakeelen, damit geholfen wird, sondern jede und jeder kann dann selbstständig die 15 steilen Stufen überwinden. Denn alle sollen kommen dürfen, egal ob sie auf einen Rollator, einen Rollstuhl, einen Kinderwagen, einen Stock angewiesen oder im Moment einfach nicht gut zu Fuß sind.

Wir freuen uns über die bereits eingegangen Spenden von 4.000 Euro. Das sind immerhin schon über 3 % der benötigten Gelder, und wir haben noch nicht einmal angefangen zu bauen. Es ist beeindruckend mitzuerleben, wie Sie dieses Projekt zu ihrem eigenen Anliegen machen. Bitte lassen Sie nicht nach, überzeugen Sie ihre Freunde und Freundinnen, ihre Bekannten und Verwandten von der Notwendigkeit des barrierefreien Zugangs zur Evangelischen Kirche. Wir sind dankbar, dass auch unsere Landeskirche dies so sieht und uns die Bauerlaubnis erteilt sowie eine finanzielle Förderung in Aussicht gestellt hat. Ebenso hat der Kirchenvorstand einen Antrag an die Stadt Neckarstei-

nach, auf finanzielle Förderung für den Haushalt 2019 gestellt. Denn auch die Stadtführungen und die zahlreichen Besucherinnen und Besucher unserer Stadt werden vom Aufzug profitieren.

Wir freuen uns auf den ersten Spatenstich – so Gott will und wir leben – im Frühjahr 2019. Bis dahin benötigen wir neben Spenden weiterhin Geduld und Gottvertrauen.

Ihre Spenden richten sie mit dem Verwendungszweck: **„barrierefreier Zugang Kirche“** an:

Volksbank Neckartal eG

IBAN: DE36 6729 1700 0023 4401 05

– BIC: GENODE61NGD

Sparkasse Starkenburg eG

IBAN: DE19 5095 1469 0009 0001 66

– BIC: HELADEF1HEP

Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung aus.

Ihr Pfarrer Norbert Feick





Kirchlich bestattet wurden:

Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir diese Daten nur in der gedruckten Ausgabe.



Foto: © Jens Bredemhorst / pihello.de

Spenden Neckarsteinach von Mai bis Juli 2018

Für den Frauenkreis 1 x 160,- €

Für Wolkenflug 1 x 50,- €

Für barrierefreien Zugang zur Kirche . 4 x 50,- € / 4 x 100,- € / 1 x 250,- €

Für den Bläserchor 1 x 50,- € / 1 x 180,- €

September

Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir diese Daten nur in der gedruckten Ausgabe.

Oktober

November

Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir diese Daten nur in der gedruckten Ausgabe.



Foto: © Rita Gutfleisch

Liebe Jubilarinnen, liebe Jubilare,

Ihnen und allen, die auf eigenen Wunsch hier nicht genannt sind,
gratuiere ich herzlich und wünsche Ihnen für das neue Lebensjahr
Gesundheit und Gottes Segen!

Ihr Pfarrer Norbert Feick

September

Sonntag, 2. September

9.30 Uhr
11.00 Uhr

Gottesdienst
in Neckarsteinach
in Neckarhausen

Sonntag, 9. September

9.30 Uhr
11.00 Uhr
18.00 Uhr

Nachbarschaftsgottesdienst
in Rothenberg
in Neckarsteinach
in Hirschhorn

Sonntag, 16. September

9.30 Uhr
11.00 Uhr
11.00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl
in Neckarsteinach
in Darsberg
Kindergottesdienst Darsberg

Sonntag, 23. September

10.00 Uhr

gemeinsamer Gottesdienst
in Hirschhorn

Sonntag, 30. September

10.30 Uhr

Erntedankfest
Gottesdienst
in Neckarsteinach mit der Ev. KiTa

Oktober

Sonntag, 7. Oktober

10.30 Uhr

OASE Gottesdienst
in Darsberg

Sonntag, 14. Oktober

9.30 Uhr
11.00 Uhr
18.00 Uhr

Nachbarschaftsgottesdienst
in Hirschhorn
in Rothenberg
in Neckarsteinach

Sonntag, 21. Oktober

9.30 Uhr
11.00 Uhr
11.00 Uhr

Gottesdienst mit Taufmöglichkeit
in Neckarsteinach
in Darsberg
Kindergottesdienst Darsberg

Sonntag, 28. Oktober

9.30 Uhr
11.00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl
in Neckarsteinach
in Neckarhausen

Mittwoch, 31. Oktober

19.00 Uhr

Gottesdienst zum Reformationstag
in Hirschhorn

November

Sonntag, 4. November

15.30 Uhr

Gottesdienst
in Neckarsteinach mit der Ev. KiTa
mit der Musikgruppe Wolkenflug
anschließend St. Martins Umzug

Sonntag, 11. November

18.00 Uhr

Abendgottesdienst auf Orgelepore
mit Dekanatskantor H.-J. Dumeier
in Neckarsteinach

Sonntag, 18. November

9.30 Uhr
11.00 Uhr
11.00 Uhr
19.00 Uhr

Nachbarschaftsgottesdienst
in Neckarsteinach
in Hirschhorn
Kindergottesdienst Darsberg
in Rothenberg

Mittwoch, 21. November

19.00 Uhr

Buß- und Betttag
Gottesdienst mit Abendmahl
in Darsberg

Sonntag, 25. November

9.30 Uhr
11.00 Uhr

Ewigkeitssonntag
Gottesdienst auf dem Friedhof
in Neckarsteinach
in Darsberg

Familientag der Ev. KiTa Schatzinsel

Aus Gründen des
Datenschutzes
veröffentlichen wir
diese Bilddaten
nur in der gedruckten Ausgabe.

Es geht los!

*Alle auf Deck? Sabine und Alexander Götz.
DANKE für die Schifffahrt!*

*Wir laufen von Neckargemünd
nach Neckarsteinach.*

*DANKE! Fam. Schachten vom Café
Vierburgeneck, für die tolle Erfrischungs-
überraschung.*

SCHATTEN und leckeres Essen!

*Mittendrin – Helga Schäfer vom Kirchen-
vorstand.*

*Das war ein toller Tag, alle hatten viel Spaß.
Herzliche Grüße vom Elternbeirat und dem Team der Schatzinsel*

Aus Gründen des
Datenschutzes
veröffentlichen wir
diese Bilddaten
nur in der gedruckten Ausgabe.

Oalele, amosamosamosa.

Deutschland – Kroatien.

Wer gewinnt?

Kleine und große Seifenblasen und Künstler.

na ... wird das eine Seifenblase?

*Eltern und Erzieherinnen ziehen an einem
Strang hüpfen an einem Seil.*

Jugendkirchentag 2018

„Da muss man dabei sein“ so hatte unser Pfarrer für den Jugendkirchentag geworben. Und er behielt Recht, denn der Jugendkirchentag war mega!

Vom **31. 5. bis zum 3. 6. 2018** fand dieses Jahr der Jugendkirchentag in Weilburg statt. 94 Jugendliche samt ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen aus dem Dekanat Odenwald machten sich in zwei Bussen auf den Weg. Ihr Ziel: Der **9. Jugendkirchentag in Weilburg**. Sie freuten sich auf vier Tage voller Spaß, Gemeinschaft und Glauben. Die Jugendlichen kamen aus dem ganzen Dekanat: Seckmauern, Rimhorn, Lützel-Wiebelsbach, Vielbrunn, Kirchbrombach, Michelstadt, Steinbach, Darsberg und Neckarsteinach.

Mit großem Programm, Gottesdiensten und Konzerten wurden die Tage

gemeinsam verbracht. Die Konfi-Ralley, die Hüpfburgen, die Spiel- und Bastelangebote und die vielfältigen Möglichkeiten waren aufregend und schön. Die Stadt Weilburg war voller junger Menschen. Die Helfer haben viel Mühe aufgebracht, um Stände und Bühnen aufzubauen, um uns zu unterhalten und verschiedenste Möglichkeiten geboten, uns Gott und den Glauben näher zu bringen. Denn die Gottesdienste waren super vorbereitet: Es wurde gebetet, es gab Theatervorstellungen und Bands haben für gute Stimmung gesorgt. Vor allem hat das Wetter mitgespielt und uns die Sonne geschenkt. Danke an alle, die die Tage so schön organisiert haben und uns die Möglichkeit gegeben haben, daran teilzunehmen. Dank großzügiger Sponsoren und dem Finanzausgleich des Dekanats konnten die Fahrtkosten für die Jugendlichen sehr gering gehalten werden. Weitere Fotos und Filme, Berichte und Eindrücke findet man auf der homepage: <https://www.good-days.de>

Der nächste Jugendkirchentag findet vom **20. – 23. Mai 2020 in Wiesbaden** statt. Wir werden auf jeden Fall wieder dabei sein, um diese tolle Zeit nicht zu verpassen.

Dieser Bericht wurde von mehreren Jugendlichen aus dem Dekanat verfasst.

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir diese Bilddaten nur in der gedruckten Ausgabe.

KiGo Darsberg pflanzt Sonnenblumen

In einem vergangenen KiGo pflanzten wir Sonnenblumenkerne in eine Schale mit Erde und wünschten uns Gottes Segen, dass all diese Blumen wachsen und gedeihen. Auf dem Foto sehen wir das neue Leben des Kerns, es entstand diese wunderschöne Sonnenblume. Wenn auch Ihr Lust habt, bei solchen Aktionen dabei zu sein, dann kommt zu unserem nächsten **KiGo am 16. 9. 2018 ins DGH** nach Darsberg oder besucht uns auf dem Dorffest in Darsberg am **5. 8. 2018** wo wir gemeinsam mit euch in der Zeit

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir diese Bilddaten nur in der gedruckten Ausgabe.

von 12:30 bis 15:30 Uhr basteln wollen. Wir freuen uns auf Euch!
Euer KiGo Team:
Heike Richter, Beatrix Walter und Natalie Zantopp

Konfgabe der Konfirmanten und Konfirmantinnen 2017/18

Am Freitag, dem **6. Juli**, trafen sich die ehemaligen Konfirmanten, die die Konfi-Gabe persönlich mit abgeben wollten. Wir fuhren nach Heidelberg zum „Kinderplanet“. Das ist eine Einrichtung für Geschwister von (Krebs-) Patienten am Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin, die hier ganztägig betreut werden. Wir übergaben insgesamt 465,- Euro an Frau Bösen-

Schieck, die uns die Einrichtung zeigte und uns anschließend etwas über die Arbeit erzählte. Sie erklärte auch, wie wichtig der „Kinderplanet“ einerseits für die Eltern ist, die bei ihren kranken Kindern sein können, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben, dass sich die gesunden Geschwister vernachlässigt fühlen, und andererseits für die Geschwister, die mit den

Betreuern über alles reden können und ebenfalls so nah wie möglich bei den Patienten sind.

Unsere Spende wird dafür eingesetzt, um den Betrieb am Laufen zu halten, da sich der „Kinderplanet“ nur durch Spenden finanziert. Es war sehr schön, die Gabe persönlich zu überreichen, weil wir so gesehen haben, was wir damit bewirken und uns anschauen konnten, wo unsere Spende eingesetzt wird.

Tim Erlemeier, 14 Jahre

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir diese Bilddaten nur in der gedruckten Ausgabe.

Verabschiedung von Ann-Sophie Huppers

Ann-Sophie Huppers, die in den letzten eineinhalb Jahre in unserer Gemeinde gelebt und ihr Vikariat absolviert hat, wurde am **15. Juli 2018**, im Rahmen des Auftaktgottesdienstes zur Sommerkirche, mit dem Motto „Vorbilder“, verabschiedet.

Im Gottesdienst über Martin Luther King gestaltete sie mit Pfarrer Feick die Lesung. Man hörte einen spannenden Wechsel der ganz eigenen Träume zweier außergewöhnlicher Männer. Zum einen den von Martin Luther King, sein Traum von Freiheit und Gleichberechtigung aller Rassen, und der Traum Jakobs von der Himmelsleiter. Alle freuten sich über die **KiGo-Kinder** und das ganz besondere Vaterunser, das sie uns beibrach-



Foto: © S. Stühm

ten. Frau Huppers verabschiedete sich und bedankte sich für die schöne Zeit in Neckarsteinach, in der sie vielen offenen Menschen begegnen und ein sehr wertvolles Miteinander erleben durfte. Nachdem sie den Gottesdienst mit dem Zuspruch des Segens beendete, gab es bei einem kleinen

Umtrunk die Möglichkeit, sich persönlich von ihr zu verabschieden. Wir wünschen Frau Huppers für ihr weiteres Leben viele schöne Träume, das Glück, einige davon leben zu können, und Gottes Segen.

Sandra Suhm

Küsterdienst – die ersten 100 Tage

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir diese Bilddaten nur in der gedruckten Ausgabe.

Die ersten weitaus mehr als 100 Tage im Küsterdienst sind vergangen, und ich denke, ich kann zu Recht sagen, dass ich mich inzwischen eingelebt habe. Vor meinen ersten Gottesdiensten war ich ganz schön aufgereggt, aber bei Pfarrer Feick und auch beim

Kirchenvorstand war immer Verständnis für meine Fragen vorhanden. Alle haben mich immer unterstützt und zu meiner großen Freude hat mich auch die Gemeinde herzlich aufgenommen. Mein Tun und die Begegnungen mit den Menschen empfinde ich als bereichernd und gewinnbringend. Neben einigen organisatorischen Dingen, für die ich im Laufe der Woche zuständig bin, begleite ich die Gottesdienste. Mit Freude schließe ich, meist sonntags 8.30 Uhr, die Tür der Sakristei auf und zünde die Osterkerze und die Altarkerzen an. Das ist MEIN besonderer Moment der Vorbereitung, der meist mir alleine gehört. Gute zwei Stunden später, wenn ich sie wieder auspuste, bin ich dankbar dafür, dass ich mit Gottes Hilfe ein klein wenig zum Gelingen des Gottesdienstes beitragen durfte.

Andrea Zepnik

Frauenkreis aktiv Ausflug am 19. Juni 2018

Warum in die Ferne schweifen, denn das Gute liegt so nah, unser schönes Neckartal.

So ging unser diesjähriger Ausflug mit dem neuen Schiff der weißen Flotte, der „Königin Silvia“ nach Heidelberg. 29 Frauen, 1 Mann und 2 Kinder standen pünktlich um 11.40 Uhr am Neckarlauer. Alle schon gespannt und neugierig, aber unser Schiff kam nicht. An Bord gab es einen Unfall, und so konnte unser Schiff „Silvia“ erst mit 45 Minuten Verspätung

starten. Bei strahlendem Sonnenschein ging es dann endlich los.

Alle genossen die Fahrt mit dem wunderschönen Schiff. In Heidelberg angekommen, verbrachten wir im Garten vom altbekannten „Café Schafheutle“ bei herzhaftem Essen, leckerem Kuchen oder Eis die Zeit, bis wir um 16.00 Uhr zurück nach Neckarsteinach fuhren.

Es war ein schöner Tag. Das könnte man im nächsten Jahr wiederholen, war die allgemeine Meinung.

Brigitte Ehret

Aus Gründen des
Datenschutzes
veröffentlichen wir
diese Bilddaten
nur in der gedruckten Ausgabe.

Sommerfest 17. Juli 2018

Kurz vor den Ferien ist bei der letzten Zusammenkunft vom Frauenkreis „Sommerfest“. Dieses Jahr an einem besonderen Ort. Wir fuhren mit Autos zu dem alten Forsthaus nach Michelbuch mitten im Wald.

Der Umgebung angepasst, mit Blick auf die Natur, hielt Pfarrer Feick eine kleine Andacht. In Anlehnung an Psalm 1: Der ist wie ein Baum, gepfflanzt an Wasserbächen ... Über die verschiedenen Bäume und wie wertvoll diese für die Menschen in der Welt sind. ►

Traditionell gibt es beim Sommerfest „Fürst Pückler Eis“. Appetitlich angeordnet mit Schirmchen und Waffeln.

Die Schirmchen zauberten Lachen hervor, denn bei der Abfahrt regnete es grässlich; jedoch später war die Sonne wieder da.

Zwischendurch immer mal wieder ein fröhliches Lied, eine Geschichte, ein Quiz. So verging der Nachmittag in harmonischer Runde. Nach den Ferien beginnt der Frauenkreis

wieder am **11. September um 15.00 Uhr im Martin-Luther-Haus**. Herzliche Einladung hierzu.

Rita Gutfleisch

Impressionen vom Lobpreisabend mit der Band „Everlasting Hope“

Im Juli veranstaltete die Band „Everlasting Hope“ aus dem Kraichtal einen Lobpreisabend in der Ev. Kirche Neckarsteinach. „Everlasting Hope“ bedeutet übersetzt immerwährende oder ewige Hoffnung. Und genau das

spürte man den neun Musikerinnen und Musikern ab, die mit ihrer Musik und ihren Aussagen das Lob Gottes weitertragen wollten.

Norbert Feick

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir diese Bilddaten nur in der gedruckten Ausgabe.

1400 kg gesammelte Kleidung

Die „v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel“ bedanken sich für 1400 kg gespendete Kleidung bei allen Spenderinnen und Spendern. Unser Dank gilt auch Frau Lorenz in Neckarsteinach und Frau Hauck in Darsberg, die ihre Räume für die gesammelte Kleidung zur Verfügung gestellt haben.

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir diese Bilddaten nur in der gedruckten Ausgabe.

Deutsch Lernen im Martin-Luther-Haus

Über vier Monate lang war ein Kurs der VHS Eberbach-Neckargemünd zu Gast im Martin-Luther-Haus. Ziel war das Sprachniveau B2, der Weg zu diesem Ziel war nicht immer einfach. Lernen, lernen, lernen ... Redewendungen, hauptsächlich aus dem beruflichen Umfeld, fielen manchmal schwer.

Schließlich gingen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zuversichtlich in die B2-Prüfung, wie man sehen kann.

Sie bedanken sich für die freundliche Aufnahme im Martin-Luther-Haus!

Jürgen Huntscha, Lehrer bei der VHS

Aus Gründen des Datenschutzes veröffentlichen wir diese Bilddaten nur in der gedruckten Ausgabe.

Familienfreizeit

22. - 24. Februar 2019
im Freizeitdorf
Mücke-Flensungen



Veranstaltung der Ev. Kirchengemeinden
Neckarsteinach und Darsberg

Gönnen Sie sich und Ihrer Familie eine Auszeit für die Seele!

Bei Spiel und Spaß, Zeit für Gott und viel Zeit zur freien Gestaltung wollen wir als Familien das Wochenende **22. bis 24. Februar 2019** gemeinsam in der reizvollen Umgebung des Vogelsbergs verbringen.

Weitere Infos und den Anmeldeflyer bei Renate Feick unter Tel. 06229/939190.

Anmeldung bitte bis 15. 12. 2018. Informationen zum Freizeitdorf unter: <http://www.flensungerhof.de>

Radausflug nach Eppingen

Weil wir im vergangenen Jahr so viel Spaß hatten, bieten wir auch in diesem Jahr wieder einen Radausflug an. Diesmal geht es in die Fachwerkstadt Eppingen im Kraichgau. Wir fahren auf dem Elsenztal-Radweg auf relativ ebener Strecke ca. 35 km weit bis nach Eppingen. Zurück geht es dann mit der S-Bahn nach Neckargemünd. Das letzte Stück wird dann wieder mit dem Rad zurückgelegt. Mitmachen können alle Menschen, die gerne Rad fahren, auch Familien mit Kindern sind herzlich willkommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Termin: **Samstag, 13. Oktober um 12.00 Uhr** am Neckarlauer bei der Stange mit den Hochwasser-Markierungen.

Um 18.00 Uhr wollen wir spätestens zurück sein.

*Pfarrer Norbert Feick
und Jörg Steigleder*



Foto: © Albrecht E. Arnold / pixelio.de

Krippenspiel 2018 – Einladung zum Mitmachen!

Hast Du Lust, dieses Jahr beim Krippenspiel mitzuspielen? **Ab November 2018** treffen wir uns im Martin-Luther-Haus in der Kirchenstraße 28 in Ne-

ckarsteinach zu den Proben für das neue Stück. Egal, ob Du wenig oder viel auswendig lernen möchtest, bist du herzlich eingeladen, dabei zu sein! Wir laden alle Kinder, die Spaß am gemeinsamen Schauspielen haben, zu den Krippenspielproben und der Aufführung an Weihnachten ein.

Wann die erste Probe stattfindet, erfährst du aus den Mitteilungsblatt oder bei Sophia Steigleder und Gemeindepädagogin Renate Feick Tel.: 06229/939190.

*Wir freuen uns auf Dich.
Dein Krippenspiel-Team*



Foto: © Thommy Weiss / pixelio.de



Herzliche Einladung zum OASE-Gottesdienst

7. Oktober 2018, 10.30 Uhr, Kapelle Darsberg

Mit anschließendem Mittagessen

Zeit – Leben im Hamsterrad

Dieses Mal möchten wir uns dem Thema Zeit widmen.

Es gibt Phasen im Leben, da meint man, alles Schöne kommt zu kurz.

Wie setzt man seine Prioritäten richtig?

Wann ist die richtige Zeit, um das Richtige zu tun?

Schön wäre, wenn Sie sich nach dem Gottesdienst noch ein wenig Zeit

für ein gemeinsames Mittagessen nehmen würden. Wir freuen uns,

dass auch dieser Gottesdienst von der Musikgruppe Wolkenflug musikalisch begleitet wird – und natürlich über Ihren Besuch.

Das Oase-Team

Diakonisches Werk Odenwald informiert

Im letzten Jahrzehnt machen seelische Erkrankungen einen immer größeren Anteil im Diagnose- und Behandlungsspektrum aus. Die Gründe dafür, dass jemand z.B. eine schwere Depression oder eine Angsterkrankung entwickelt, sind komplex. Eine Form der Hilfe, die über die medizinische Behandlung hinausgeht, ist das Betreute Wohnen, das das Diakonische Werk Odenwald anbietet.

Damit hat das Diakonische Werk sich der besonderen Aufgabe gestellt, die das neue Bundesteilhabegesetz von den Trägern der Hilfen seit diesem Jahr erwartet. Die größte Anzahl der betreuten Menschen leben in einer eigenen Wohnung und werden ambulant betreut. Dabei gilt die Devise: So viel Hilfe wie nötig, aber so wenig wie möglich. Bewährt hat sich, dass eine Fachkraft die Zielsetzungen des Menschen koordinierend im Blick behält und die zweite schwerpunktmäßig praktische Hilfen im Alltag, wie z.B. Haushalts-, Einkaufs- und Mobilitätstrainings sowie Hilfeleistungen zur Sicherstellung der medizinisch-psychiatrischen Versorgung anbietet. Beide Betreuungskräfte arbeiten Hand in Hand, auch wenn es um Behördenangelegenheiten und die Bewältigung von akuten Krisen geht.

So unterschiedlich und individuell fällt auch der zeitliche Einsatz aus. In jedem Einzelfall wird der Bedarf geprüft und mit dem Kostenträger abgestimmt. Um Betroffenen helfen und

diese stabilisieren zu können, dauert der Einsatz des zweiköpfigen Teams in der Regel mindestens ein Jahr lang. Oft sind Menschen über Jahre auf die Hilfe angewiesen und finden erst durch diese wieder Halt im Leben. Nicht selten stellen der Verlust von Arbeitsplatz, Abbruch familiärer Beziehungen oder sozialer Abstieg Ursache oder Wirkung von seelischen Krisen dar. Aus dieser Erfahrung heraus hat das Diakonische Werk auch Spezialformen des Betreuten Wohnens entwickelt, wie z.B. für Familien, in denen ein Elternteil von seelischer Erkrankung betroffen ist. Auch für Menschen, die in Wohngemeinschaften leben möchten, gibt es in verschiedenen Orten im Odenwaldkreis Angebote – so z.B. auch im Wohnprojekt in Lützelbach-Rimhorn.

Kontakt und Informationen: Die Bereichsleiterinnen Heike Eutemüller oder Ulrike Werner-Paulus erreichen Sie unter Tel. 06061/96501350. Die Angebote sind offen für alle Ratsuchenden, unabhängig von Religion oder sozialem Status. Mehr: www.diakonie-odenwald.de
Diakonisches Werk Odenwald



Pfarrerin Marion Rink
Evangelisches Dekanat Odenwald
Klosterpfarrstelle
marion.rink@kloster-hoechst.de
Mobil: 0160-6045652
www.evangelisch-im-odenwald.de
www.kloster-hoechst.de
Anmeldung erwünscht.

Foto: © SCHELL, MONTAGE: RINK



Menü-Abend

Hildegard von Bingen

Die Reihe der besonderen Menü-Abende im Kloster Höchst geht weiter. Nach Martin Luther steht diesmal eine Frau im Mittelpunkt. Seien Sie gespannt auf Hildegard von Bingen (1098 – 1179). Das Interesse an ihrem Leben und Wirken hat in unserer Zeit eine beispiellose Renaissance erfahren. Hildegard von Bingen war Naturwissenschaftlerin, Dichterin, Theologin, Volkspredigerin, Prophetin und Äbtissin. Oft wird die Benediktinerin, die sicherlich auch Vorbild für die Ordensschwestern des einstigen Klosters Höchst gewesen ist, als erste Ärztin und Naturwissenschaftlerin des Mittelalters bezeichnet.

Zwischen den einzelnen Menügängen eines köstlichen Mahls, das nach Rezepten der bekannten Nonne zubereitet wird, werden zeitlos gültige Weisheiten der Klosterfrau zu hören sein, die sich abwechseln mit mittelalterlichen musikalischen Klängen.

TERMIN: 02.10.2018, 19:00 Uhr

LEITUNG: Flick, Rink und Team

KOSTEN: 38,50 € (ohne Getränke)



Leben in Balance

Klosterweisheiten

Angesichts vieler Herausforderungen im Beruf und im Privaten kann es passieren, dass das eigene Leben in „eine Schiefelage“ gerät. Immer schneller, immer besser, immer effektiver und möglichst gleichzeitig sollen Vorgänge „erledigt“ werden.

Wie kann es gelingen, in guter Weise mit dem Druck umzugehen? Wie ist es möglich, in ein Gleichgewicht zu kommen und Lust am Leben und Arbeiten zu bewahren? Wie kann ich mir Handlungsspielraum in Stresssituationen bewahren?

Den Teilnehmenden begegnen Klosterweisheiten aus unterschiedlichen Jahrhunderten. Diese erzählen von heilsamen Grenzen und von gesunden Rhythmen, die allem Leben vorgegeben sind. Geistliche Impulse laden dazu ein, das eigene Maß zu finden. Rituale für den Alltag werden vorgestellt. Ein Tag für sich selbst mit Schweigen, Austausch und Bewegung drinnen und draußen.

TERMIN: 10.11.2018; 10:00 - 16:30 Uhr

LEITUNG: Pfarrerin Marion Rink

KOSTEN: 35,00 € (inkl. Verpflegung)

Regelmäßige Veranstaltungen der Ev. Kirchengemeinden Neckarsteinach und Darsberg

Montag	9.00 Uhr	Integrationskurs
	15.30 Uhr	Jungschar im Martin-Luther-Haus (14-tägig)
	17.45 Uhr	Four Castle Beginner
	20.00 Uhr	Probe der Musikgruppe Wolkenflug im Martin-Luther-Haus
Dienstag	9.00 Uhr	Integrationskurs
	9.30 Uhr	Krabbelgruppe für Kinder bis 3 Jahre „Kleine Strolche“ im Martin-Luther-Haus
	15.00 Uhr	Frauenkreis im Martin-Luther-Haus (14-tägig)
	18.00 Uhr	Schachclub im Martin-Luther-Haus
	18.45 Uhr	Probe des Jugendblechbläserensembles im Martin-Luther-Haus (14-tägig)
Mittwoch	10.00 Uhr	Seniorenturnen im Martin-Luther-Haus
	10.00 Uhr	Schatzinselgottesdienst in der Kirche (alle 6–8 Wochen)
	15.30 Uhr	Konfirmandenunterricht im Martin-Luther-Haus
	16.00 Uhr	Einzelproben Jungbläser im Martin-Luther-Haus
Donnerstag	10.00 Uhr	Gedächtnistraining im Martin-Luther-Haus
	Freitag	
	9.00 Uhr	Integrationskurs
	18.45 Uhr	Probe der Nachwuchsbläser im Martin-Luther-Haus (14-tägig)
	19.00 Uhr	Ruhepunkt in der Darsberger Kapelle (im Winterhalbjahr)
	20.00 Uhr	Probe des Bläserchores im Martin-Luther-Haus
Samstag	9.30 Uhr	Konfi Tage in Neckarsteinach, Rothenberg oder Hirschhorn (monatlich)
Sonntag	9.30 Uhr	Gottesdienst in Neckarsteinach
	11.00 Uhr	Gottesdienste in Darsberg, Neckarhausen, Grein (wechselnd)
	11.00 Uhr	Kindergottesdienst in der Darsberger Kapelle (monatlich)
	18.00 Uhr	Abendgottesdienst (monatlich im Winterhalbjahr)

Impressum

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinden in Neckarsteinach und Darsberg.
Am Leiersberg 7, 69239 Neckarsteinach

Redaktion: Norbert Feick (V.i.S.d.P.), Kerstin Zyber-Bayer, Jörg Steigleder,
Dieter Hammerschmidt, Rita Gutfleisch, Günter Bauer, Ursula Wey, Sandra Suhm, Axel Haas.

Auflage: 1200 Stück.

Titelbild: Teltschikturm bei Wilhelmsfeld, Foto: Jörg Steigleder.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion,
des Kirchenvorstandes oder des Pfarrers wieder.

Druck: Verlag & Druckerei Schlecht, Kerschensteinerstraße 10, 75417 Mühlacker

Abendgottesdienst auf der Orgelempore

mit Dekanatskantor Hans-Joachim Dumeier

**Am 11. November 2018 um 18.00 Uhr
in der Evangelischen Kirche Neckarsteinach**